Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 34

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin ber Dufteler Schreier Und ichwige, wie das fo Brauch, Bei solch' kannibalischer Sige Mein ehrliches Theilchen auch.

Hätt' aber ich jeht zu schreiben, Wahlzebbel so viel wie Zürich, Ich glaube, statt dieses zu leisten, Lieber zur Hölle führ' ich.

Und boch bewundt' ich die Leute Und wünschte, im ganzen Bund, Bar' das politische Leben Wie hier so frisch und gesund.



Die Heftkapläne und das unentgeltliche Bestattungsgeseh in Galliläa.

Auf bem harten Schragen liegt ein Armer in ben letten Qualen, Und der Hetsfaplan fagt: "Laß dir ja vom Staat bein Grab nicht zahlen!" Doch die frommen Hetzkaplane find die mildesten auf Erden, Laffen Jedermann nach feiner eignen Fagon felig werben, Wenn die niedern Setfaplane ein Gesetzlein konnten schmieben: Bleich lebendig zu verscharren, wer für Freifinn fich entschieden, Bei! wie ging's an allen Eden an ein Bühlen und Empfehlen; "Unentgeltlich soll's geschehen!" schrieen heiser sie die Rehlen. Bill etwa ein Aufgeklärter noch bei seinen Lebenszeiten "Feuerlich" bestattet werden, soll man nicht bagegen ftreiten Aber mobiverftanden! daß er bei lebend'gem Leibe brenne, Tobte, die nicht winieln mehr, ergögen feine Setfaplane. Servet, Huss, Giordano Bruno müffen flott geflackert haben!! Solche muß man unentgeltlich nach dem Luftiptel dann begraben. Unentgeltlich ließ fich auch Savonarola einst verbrennen. Schad', daß diese Ehre wir Riemandem mehr erweisen fonnen!!

Das St. Galler-Muetterli, (aber niid i dr Stadt, 's ist im dankbare Rintell usiä).

"Es ift Samstig und 's Müetterli schnuset no und wartet uf die morgig Abstimmig," hät en Schuellehrer Brassell 3'Santgallä de Tagblattleserä 3'wölsa thue, und wie's jeh wyters g'ganga ist mit dem Müetterli, mueh i doch verzella.

Em Sonntig Nomittag cont ber Herr Pfarrer afa fromm und fründst bether büjelet und träppelet ganz lyslig i's Sterbchämmerli vo bem arme Müetterli.

"Grüet Gott, du guets Babeli, wie gohts? gelt du bist jet tröstet und vorbereitet a d'Himmelsthüre 3'chlopfä!" —

"Jo fiple — frple — hochehr — würdt — bigene — Herr — Pf — Bfarrer! I glauba — doch owöß i wär icho tod, wenn mi nöb e groß mächtige Freud — no e chli ufgericht hätt!"

"Bird nöd in? mas ist bas for e Freud? Thue di doch nöd g'lieb

astrengä, Babeli — aber wüssä möcht i doch au die Freud"

"Jo— jo, þas ift e Glúd! Mi Regeli— und de Ruedi— müend ka Mangel lydä— wegä mim— Begräßniß, 's choft jo— kan Rappa!—
o,— das prächtig— menschefründli— Beerdigungs— g'sety— hüt isch— agnoh!"

"So — afa! Worum nüb gär! So Eini bift du? — Verworfä ift das Gsek, wo 's Heidavolch erdenkt hät — und du dift au verworfä, wenn nach dim Tod lieber möchtest i 's Für innä hoka, weder Staub und Leicha werda underem Gräs und Chort, wie's de Kopst bifossa hät! Heich kört? — ist der Ernst? — lueg, sueg — kän Schnuf — Ruedi! Muedi! — dumtetter ist überä — chumm! — bett' au! — (mumel mumumm mummal muman huma human mumeli muminsii u. s. w.) Tröst si Gott im Himmel oda und das ewige Licht leuchte ihr! Ruedi, säg: Amen."

"Amen — a — o du arms liebs Muetterli!"

"Mach daß d'Sach i der Ornig goht — öber vierzg Franka chonts nöb, mit em Pfarrer und Wehmer wird's um di Föfzg umma goh, du wirst mi wohl verstoh — hest Religio?" —

"Nei währli — wills Göllig kann Rappa i Hus und Hof!" "Dummä Kärli — bas han i nöd gfrögat — mach d'Sach richtig diek!"

"Abieslig wohl — hochehrwürgigä Herr Pf — Pfarrer! D Muetterli!"

Uli: "Der Wechsel ber Byte fällt mer afange schwer." Hans: "Und mir werbe bie Byte ber Wechsel no viel schwerer."

Genfisches.

Jeber Bater, jeber Knab' foll in Genf bei Stimmabgab' Künftig schreiben "Oui" ftatt "ja" und ftatt "Rein" ein "Non" — Aba!

Der Franzose will in Genf keinen platten, beutschen Senf; Es beleibigt ben Humor und bas Patrioten-Ohr.

Dummer deutscher Schweizerbui, solches lernt sich leicht im Hui, Meinst du "Ja", dann schreibe "Wui"; soll es "Nein" sein, zeichne "Nui".

Stadt Zürich.

Wahlen vom 22. August 1892.

Rundmachung.

Begen Mangel an Plat konnten nicht alle die freundlichen Offerten für Uebernahme von Aemtern in unsern Listen Aufnahme finden. Wir bitten die Herren um Entschuldigung und Geduld bis zur nächsten Gelegenheit.

Die vereinigten Wahlcomités ber Hoch- und weniger Hoch-Confervativen, der Rothen und ber Röthesten.



Rägel. "Sie g'sehnd eio merlancholiosisch uns, Herr Feufi; fehlt 'Se-ne öppe neimä?"

Herr Feust. "Ja, säb icho; die morndrig Wahl vu dr Stadt lyt mr jehr am Herzä." "Es läbt ein ansbers dinfendes Geschlächt", wie de Wolfgang Schiller sait und es wird e so usächu, daß mr die bisherig herrsi Bettbecki zum Undersbett macht und denn?" —

Rägel "Und denn iiches glich, Herr Feufi, wenns nu wieder en guete neue

Pfulme macheb und e gueti neui Bettbecki. Wenn be Chueri da wär, so würd' er Ihne die Sach icho erchläre. D'Stadtvereinigung müend mr halt e Gotts Name abeichluck und da brunchts gut Määgä dazue und en währlichafte Schluck. Derig wo das nüb händ, chined mr nüb brunche, säch werde Sie bigrysä. Wenn ich gern i mym Garte nüüd als Schmalzbohnä pflanzä, wott ich emmel au ken Gärtner, wo's nüb mag lydä und all uszehrti, wenn's em mögli wär!"

Herr Feust. "Aber was wänd'r mit dem au fägä, Rägel?"

Rägel. "Gar nüüd anders, als daß Sie nüd föllid brieggä, wenn Sie müend mit ungwichstä Stieflä is Bett. Mr hättenä's icho lang gnueg putt, iez chunt's au emol an ander. "Neues Leben blücht aus den Muränen" und die neue Bese, wenn's guet söllid sie, sind immer e chli gstrupplig, al'o börs's au bä neu Stadtrath sp."

Herr Feuft. "D, Rägel, Kai Seel ischt an ken Feu'er meh werth."

Rägel. "Sab glaubi, Herr Feufi, aber Ihri!"

Meyer: "Was meinet er, Levy, chunnt ächt euere Messias no nüb balb?" —

Tevy: "Wänn er nu no lang nüb chunnt; sunst fangt er au na e Tuchhandlig a, und dann hänt mer wieder en Concourent meh!"

In Gofdenen fragt eine frembe Dame ben Beiger einer bergauf- feuchenben Maichine:

"Ihnen muß es boch auch warm machen, bei solcher Sitze noch beftändig in der Nähe eines Kohlenfeuers zu sein."

"Natürlich" erwiedert der Gefragte: "Einer allein könnte es bei dieser Temperatur auch nicht aushalten, darum sind wir unser zwei" (Lokomotheführer und Heizer).

Begriffen.

Frang: "Diefer Herr Balthafar ift ein ausgezeichneter Menich, denn

immer nur ftromt einstimmiges Lob über ibn aus."

Stöffi: "Ein Mann, bem man täglich die Haare pommadifirt und kräuselt, den Schnauz wichst, die Backen pudert und schminkt, ist ein Ko-mödiant, der nur seine Rolle spielt, weil sie ihm Geld einträgt. Si ier, der aber nur hie und da tüchtig gebürstet wird, ist viel sauberer über's Nierenstück."

Einlendstend.

Tip: "Warum bet wohl au 's Wybervolch fei Bart?"

Hann: "D wie wett boch o eine conne Wurzel faffe und wachte, wenn 's Mul geng waggelet?"